

«Wahnsinnig Lust auf Schoggimäuschen»

Wieder zurück Tommy Dätwyler, Medienverantwortlicher der Muztagh-Ata-Expedition, über seinen Einsatz

Er hat die MZ und andere Medien mit neusten Informationen von der Muztagh-Ata-Expedition versorgt, schrieb schier unermüdlich am Berg seine Texte, fotografierte, meldete sich aus grosser Höhe aktuell per Satellitentelefon: Journalist Tommy Dätwyler aus Kolliken.

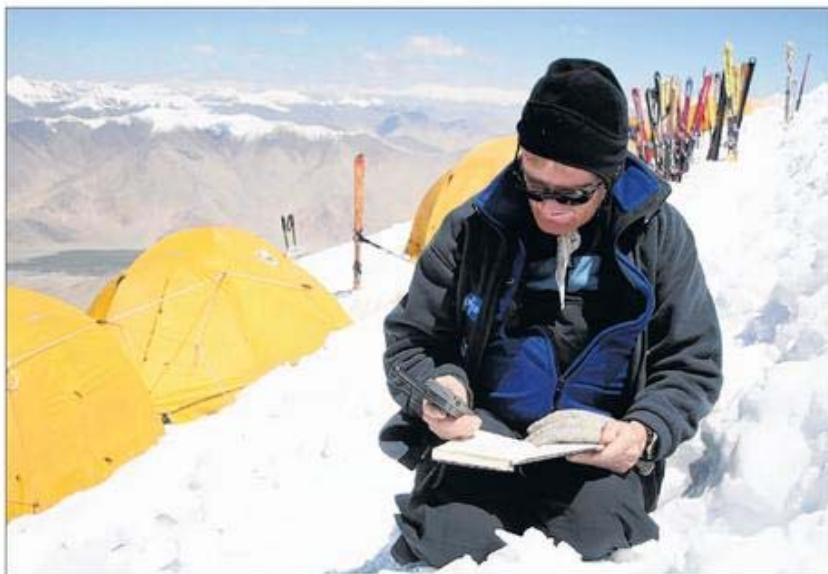
BETTINA TALAMONA

«Wieso tue ich mir das an», hat er sich dann doch gefragt – Bubenraum Himalaja-Expedition hin oder her: «nie mehr» schoss es ihm auf 6900 m ü. M. durch den Kopf. Nicht mehr warm gewordene Füsse in eisig kalte Skischuhe zwingen, alles klanm, Bauchkrämpfe, der Frust, nicht ganz oben auf dem 7546 m hohen Gipfel ankommen zu können.

«O.k. Vielleicht wieder mal, ja, durchaus», sagt er nun, daheim, bei Kaffee und Gipfeli am Esstisch in Kolliken, und schmunzelt über sich selber. Tommy Dätwyler, 44-jähriger Journalist mit Liebe zum Bergsteigen, im normalen Arbeitsalltag Radioredaktor bei SR DRS, ist zurück von einem besonderen Einsatz. Als Medienverantwortlicher des Schweizer Forschungstrosses hat er nicht nur die Vorbereitungen zur Expedition begleitet, sondern auch die fünfwöchige Reise mitgemacht und ist mit auf den Berg gestiegen – bis ihn gesundheitliche Probleme zwangen, vom Hochlager 3 auf fast 7000 m ü. M. umzukehren und auf Ski ins Basislager auf 4500 m hinunterzufahren.

Erholungsphasen gab es kaum

Tommy Dätwyler berichtete seit Beginn der Expedition regelmässig über die aktuelle Lage. Am Laptop schrieb er seine Texte und wählte seine Bilder aus, die aus dem Kommunikationszelt per Mail in die Schweiz geschickt wurden. Immer wieder, auch von hoch



Arbeitswerkzeug Satellitentelefon Tommy Dätwyler meldet Neuigkeiten aus dem Lager 2 auf 6300 m. MATTHIAS GUTMANN

oben, gab er direkt News und Stimmungsberichte per Satellitentelefon durch, natürlich auch fürs Radio. «Höhenbergsteigen und dazu Arbeiten ist schon sehr happig», blickt er zurück. Erholungsphasen seien selten gewesen. «Es gab schon Augenblicke, die ich gemissen konnte. Aber es liegt nicht drin – auch wegen des Wetters –, so ein bisschen vors Zelt zu sitzen und herumzuhängen. Die Tage sind zudem kurz, man geht früh schlafen.»

Und vor allem: Nach den jeweiligen Etappen – ob hinauf in eines der drei Hochlager oder zwecks Akklimatisierung wieder hinunter ins Basislager – widmete er sich seiner Arbeit, machte Interviews, blickte den geforderten

Forschern bei den medizinischen Tests mit den Probanden über die Schulter, fragte bei der Expeditionsleitung nach, notierte in sein Textbuch. Zu seinen Aufgaben gehörte es auch, die Notizen der Teilnehmer, welche das Expeditionstagebuch schrieben, einzusammeln, sie zu redigieren und zu erfassen, oder die Befragenden zum Eintrag am PC zu «ermuntern». Dass die Übermittlung so gut klappte, war auch für ihn faszinierend. «Mit der technischen Ausrüstung, die uns zur Verfügung stand, war das absolut unproblematisch, es hat alles funktioniert, auch Telefonieren war mit dem Satellitentelefon jederzeit möglich.» Kommuniziert wurde übrigens nicht nur vom Muz-

tagh-Ata-Basislager in die Schweiz, sondern auch in der Gegenrichtung. Das Kommunikationszentrum sei zu einem Magneten geworden. «Unzählige Mails gingen hier weg oder kamen von Angehörigen und Freunden an, welche immer reagierten, wenn sie von uns lasen oder hörten», erzählt er.

«Alles brauchte Überwindung»

Der Aufenthalt und die Arbeit in grosser Höhe blieben auch bei Tommy Dätwyler nicht ohne Folgen. «Mit der Zeit hatte ich beim Schreiben extreme Konzentrationsschwierigkeiten», schildert er, «und schliesslich brauchte einfach alles totale Überwindung.» Zunehmend beschwerlich sei es in den



Unterwegs Der Journalist am Berg.

Hochlagern geworden, wo die Teilnehmer jeweils im 2er-Team und -Zelt für sich selber sorgten. Dätwyler: «Da muss man sich dann richtig zwingen, Schnee zu schmelzen, um Wasser bzw. das Essen zu kochen, schon das Aufstehen wird mühsam. Du kämpfst mit kleinsten Dingen, die plötzlich eine riesige Bedeutung erhalten.»

Mitgenossen hat der Journalist speziell die Erfahrung, «dass es am wichtigsten ist, unter allen Umständen gesund zu bleiben» – was entsprechende Eigenverantwortung bedinge: «Das heisst auch, genügend zu trinken und dass man das Essen nicht vernachlässigt, das Nudel-Fertiggericht zu sich nimmt, auch wenn der Appetit weg ist. Ist man erst einmal krank, erholt man sich da oben einfach nicht mehr.» Als bemerkenswert verbauchte er nicht zuletzt den veränderten Geschmackssinn: «Ich hatte plötzlich wahnsinnig Lust auf Essiggurken und Schoggimäuschen mit der roten Zuckerfüllung», lacht er. Auch journalistisch gesehen sei diese Expedition für ihn der absolute Höhepunkt gewesen, trotz Stress toll, spannend und befriedigend, zieht Tommy Dätwyler erste Bilanz. Tief eingeprengt haben sich Eindrücke von «schöner Natur und leidenden Menschen».

LAGERLEBEN

Nach der Wildschweinjagd kamen die Römerheere

Sommerlager Von Wasserschlachten, einer fast echten Gerichtsverhandlung und vom Lebensmittelhandel an römischen Häfen

SONNTAG, 17. JULI

Diabetikerlager Aargau Rabius

Damit sich die Stars des Lagers am Nachmittag mit gutem Blutzucker ihrer Arbeit widmen konnten, absolvierten sie am Morgen einen Postenlauf zum Thema Diabetes. Nach einer äusserst erfrischenden Wasserschlacht waren die Köpfe schliesslich kühl genug, damit sich die Teilnehmer den Lagerfilm anschauen konnten.

MONTAG, 18. JULI

Cevi-Jungscharen Gretzenbach Weesen

Hossa! Nach der Ankunft in Ziegelbrücke erfolgte der Überfall der Piraten. Erst nachdem alle den Piratentest bestanden, wurden wir aufgenommen und ins Camp nach Weesen gebracht. Während des Zeltaufbaus kam ein grosses Gewitter über uns. Davon lies-

sen wir uns als richtige Piraten jedoch nicht unterkriegen! Vielmehr lernten sich die einzelnen Piraten besser kennen. Nach einem tollen Piratenmahl vergnügte sich die Schar beim Singen und Spielen.

Diabetikerlager Aargau Rabius

Unter dem Motto «Star Wars» lieferten wir uns heute einen «Krieg der Sterne», und zwar in Form eines Geländespiels und eines Sportturniers.

DIENSTAG, 19. JULI

BESJ-Jungscharen Lenzburg Staffelhach

Heute stand der Tag ganz im Zeichen des Überlebens in Rom. Am Morgen wurde an römischen Häfen mit Esswaren gehandelt, wobei die beiden germanischen Widersacher dies zu verhindern suchten. Am Nachmittag wurden die Legionäre im Morsen, in der Ersten Hilfe und der Anwendung von Knoten

ausgebildet. Mit dem besser werden den Wetter begannen auch die Zelte wieder zu trocknen und der sumpfige Lagerplatz entwürstet sich langsam, aber sicher.

Cevi Fislisbach Illighausen

Ganz Illighausen ist von den Römern besetzt. Nur eine Wiese nicht. Dort, im Dorf von Asterix und Obelix, haben sich die Kinder gut eingelebt. Nach dem Dorfaufbau und nach der Wildschweinjagd haben sich die Römer bereits vor dem gallischen Dorf versammelt. Als nächste Aufgabe wartet die Befreiung von Falbalas Verlobten auf uns.

Cevi-Jungscharen Gretzenbach Weesen

Nach einer intensiven Regennacht begann der heutige Tag sportlich. Die Teilnehmer mussten nämlich einen 7 Kilometer langen Orientierungslauf absolvieren. Die Kids waren vollkommen be-

geistert. Nach einem erfrischenden Tee ging es an das Färben von Piratenkleidern. Am Nachmittag dann bauten wir zwei Flosse für unsere Piratenflotte. Wir hoffen nun, dass das Wetter hält, damit wir demnächst einwassern können. Nach dem Abendessen eroberten wir schliesslich in einem Geländespiel den zweiten Ausschnitt aus der Schatzkarte.

STV Beinwil und STV Villmergen Herisau

Vor der gestrigen Nachtruhe fand die erste Zorro-Verhandlung statt. Mit dabei zwei Richter sowie zwei Polizisten in Vollmontur. Die Verhandlung wurde effizient und still durchgeführt. Trotz strömendem Regen konnten dennoch einige Disziplinen mit sehr motivierten Kindern im Freien durchgeführt werden. Das Highlight des heutigen Tages war dann schliesslich die 800-Meter Stafette, die auch zur Olympiade mitzählt. Zum Abschluss übten einige noch das nicht alltägliche Steinheben aus.

Lagerleben

Präsentiert von:




Unterstützt von:










Wir berichten täglich aus Aargauer Ferienlager

INSERAT

Hallo Ma und Pa. Das Lager ist megacool. Eure Kreditkarte übrigens auch! Bis bald, euer Tommy.

Liebe Eltern: Mit einem HYPI-Sparplan verfügen Ihre Kinder rechtzeitig über genügend eigenes Taschengeld! **062 885 11 11 – Ihre Jugendbank.**

